



© Korean Film Archive

최후의 증인

Choehuui jeung-in

The Last Witness

Lee Doo-yong

Produktion Kim Hwa-sik. **Produktionsfirma** Sekyeong Films (Seoul, Republik Korea). **Regie** Lee Doo-yong. **Buch** Yoon Sam-yook. **Kamera** Jung Il-sung. **Schnitt** Ree Kyoung-ja. **Musik** Kim Hee-kap. **Ton** Sohn In-ho. **Production Design** Kim Yu-jun.

Mit Hah Myung-joong (Byeong-ho), Jeong Yun-hui (Ji-hye), Choi Bool-am (Ba-woo), Hyun Kil-soo (Man-ho), Han Hye-sook (Hye-ok).

1980, Farbe. 155 Min. Koreanisch.

Uraufführung 15. November 1980, Myeongbo Theater, Seoul; restaurierte Fassung: 8. Oktober 2016, Busan International Film Festival

Weltvertrieb Korean Film Archive

Ein Polizeiinspektor untersucht den Mord an einem Brauereibesitzer. Seine Nachforschungen führen 25 Jahre in die Vergangenheit, zurück in den Koreakrieg, zum letzten Gefecht einer Gruppe kommunistischer Partisanen. Mit seinem 36. Spielfilm in nur zehn Jahren verstieß Regisseur Lee Doo-yong verwegen gegen alle Konventionen: ein einzelgängerischer, nonkonformistischer, melancholischer Detektiv, der sich bis zur Selbstaufgabe mit dem tragischen Schicksal eines ehemaligen Kämpfers des Nordens identifiziert; eine korrupte Justiz und unfähige Polizei, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung – die Zensur kürzte Lees gewagtesten Film um fast eine Stunde seiner epischen Spielzeit. *Choehuui jeung-in* entstand im Winter 1979/80 zwischen der Ermordung des autokratischen Präsidenten Park Chung-hee und der nachfolgenden Diktatur Chun Doo-hwans, in einem allzu kurzen Moment der Hoffnung auf bessere Zeiten. Es ist eine starrköpfige Odyssee durch das provinzielle Südkorea, durch Regen und Kälte, Schmutz und Schlamm und bittere Armut; durch das kollektive schlechte Gewissen einer Gesellschaft, in der die einen gierig nach Macht streben und die anderen komplizenhaft schweigen.

Christoph Terhechte

„Mein Film wurde auf böartige Weise verleumdet und zerstört“

Choehui jeung-in kam 1980 ins Kino und war der erfolgreichste Film des Jahres. Der Ansatz der Geschichte war völlig neu.

Lee Doo-yong: Nachdem ich Hapdong Film verlassen hatte, arbeitete ich mit unterschiedlichen Produktionsfirmen zusammen. Eines Tages erhielt ich einen Anruf von der Sekyeong Film Company, die von der Produzentin Kim Wha-sik geleitet wurde. Ihr Sohn Kim Ding-jin war dabei, einige Projekte zu entwickeln, von denen er sehr begeistert war. Er wollte Filme realisieren, „die es wert sind, gemacht zu werden“. Eine seiner zahlreichen Ideen bestand darin, den Roman *The Last Witness* (1974) von Kim Seong-jong zu verfilmen. Eine Literaturverfilmung sprach mich zunächst wenig an; auf der anderen Seite wollte ich schon immer einen Film über den Koreakrieg realisieren, wenn auch nicht als klassischen Kriegsfilm. Kim Seong-jongs Roman enthielt genau die Elemente, nach denen ich gesucht hatte: Ich wollte die Mächtigen – zum Beispiel die Staatsanwälte – kritisieren und auf die Folgen des Krieges hinweisen. Noch bevor die Arbeit am Drehbuch abgeschlossen war, begann ich mit den Dreharbeiten, die sich dann über zehn Monate erstreckten. Die Arbeit am Film war hart, und die Dreharbeiten führten mich durch das ganze Land.

Ich nehme an, dass Sie viele Ideen hatten, wie der Film enden könnte?

Ja, tatsächlich. Zunächst dachte ich an ein Happy End: Die Bösen werden bestraft, Hwang Ba-woo, Ji-hye und ihr Sohn finden sich wie eine Art Familie zusammen. Im Verlauf der Dreharbeiten begann ich jedoch zu zweifeln, ob ein solches Ende wirklich ein Happy End sein würde. Ich hatte plötzlich das Gefühl, mit diesem Ende den gesamten Film zu ruinieren, und fragte mich, ob es nicht besser wäre, das Publikum mit einem Tod aufzurütteln. Der Grundtenor des Films war insgesamt zu tragisch, um ihn glücklich enden zu lassen. Bei all meinen Filmen vor *Choehui jeung-in* stand das Ende vor Drehbeginn stets fest. In diesem Fall aber dachte ich bis zur letzten Minute darüber nach, welches Ende das richtige sein würde.

Doch dann führten Zensurauflagen dazu, dass der Film um dreißig Minuten gekürzt wurde.

Damals gingen alle davon aus, dass *Choehui jeung-in* bei der Verleihung des Daejong-Filmpreises als Bester Film ausgezeichnet werden würde. Doch dann muss jemand die entsprechenden staatlichen Stellen auf den Film aufmerksam gemacht haben. Damals führten Zensurauflagen nicht selten dazu, dass gesamte Szenen rausgeschnitten werden mussten, um den Fluss der Handlung nicht zu stören. Hatte man erst einmal mit dem Entfernen von Szenen begonnen, konnten schnell dreißig Minuten zusammenkommen, wie es bei *Choehui jeung-in* schließlich der Fall war. Als der Film in die Kinos kam, sah ich mir die Zensurfassung an. Nach der Hälfte des Films verließ ich wutentbrannt das Kino: Der Film war nur noch knapp hundert Minuten lang. Möglicherweise hatte der Kinobesitzer selbst noch weitere Szenen entfernt. Es war unerträglich für mich, den Film in dieser Form im Kino zu sehen.¹

Waren Sie von den Zensurauflagen überrascht?

Ja. Das Drehbuch hatte die Vorzensur fast ohne Änderungsaufforderungen passiert.² Der Film enthielt keinerlei Kriegsszenen, so dass ich nie die Befürchtung hatte, man könnte ihn einer ideologischen Färbung beschuldigen. *Choehui jeung-in* ist und bleibt eine mysteriöse Rache Geschichte.

Die gesamte Situation muss für Sie sehr ärgerlich gewesen sein.

Ich habe damals zum ersten Mal in meinem Leben darüber nachgedacht, mit dem Filmmachen aufzuhören. Mir war schlagartig klar geworden, dass Filme durch äußere Faktoren zerstört werden können. Mein Film wurde auf böartige Weise verleumdet und zerstört. Mein Produzent und der Drehbuchautor Yoon Sam-yook wurden sogar verhaftet... Dass solche Dinge auch im Filmgeschäft passieren können, war eine bittere Lektion. Ich dachte kurz über Selbstmord nach, weil mir das alles für die Sekyeong Film Company sehr leidtat: Die Firma hatte eine Menge Geld in das Projekt gesteckt und für die Dreharbeiten zehn Monate lang viele Mitarbeiter beschäftigt. Trotz allem schlug Sekyeong Film mir dann eine weitere Zusammenarbeit vor. Ich war davon sehr beeindruckt und wollte aus Dank einen besonders guten Film realisieren. So entstand *The Hut*.

¹ Die Zensur verlangte das Entfernen folgender Szenen: Ji-hye wird von einer Gruppe von Guerilleros vergewaltigt; ein Staatsanwalt wird mit einem Bündel Geldscheine bestochen; ein Staatsanwalt belästigt die Familie des Opfers (Ji-Hye) sexuell; ein Gerichtsdienstler besticht einen Ermittler, der die Verhandlungsakten einsehen möchte. Der Film wurde von den ursprünglichen 158 Minuten auf 120 Minuten gekürzt.

² Laut dem vorläufigen Zensurbericht über die Drehbuchfassung, mussten sieben Stellen im Drehbuch geändert werden. Vieles bezog sich auf Wörter oder Redewendungen, einiges auf die Beschreibung der Polizei oder der Staatsanwaltschaft.

Interview: Kim Hyung-seok, in: The Pathfinder of Korean Genre Films: Lee Doo Yong, Busan International Film Festival, Busan 2016



© Korean Film Archive

Lee Doo-yong wurde 1942 in Seoul (Korea) geboren. Nach seinem Abschluss an der dortigen Yong-san High School arbeitete er zunächst als Regieassistent für die beiden südkoreanischen Filmregisseure Kim Soo-dong und Jeong So-young. 1970 entstand sein Debütfilm *The Lost Wedding Veil*. Bis heute drehte Lee Doo-yong mehr als 60 Filme unterschiedlichster Genres: Bekannt wurde er zunächst mit Melodramen wie *I Will Give It All*, er gilt aber auch als Spezialist für Actionfilme wie *Disarmament*, *The Trouble-Solving Broker* oder *Manchurian Tiger*. International erfolgreich waren seine Historienfilme *The Hut* und *Spinning Tales of Cruelty Towards Women*, mit denen er Anfang der 1980er Jahre als erster koreanischer Regisseur zu den Internationalen Filmfestspielen nach Venedig und Cannes eingeladen war. In Werken wie *Choehui jeung-in / The Last Witness*, *Jangnam / The Oldest Son* und *Road to Cheongsong Prison* beschäftigte Lee sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen im damaligen Korea. Neben seiner Arbeit als Regisseur ist er auch als Drehbuchautor und Filmproduzent tätig.

Filme

1970: *The Lost Wedding Veil*. 1971: *My Older Brother*. 1972: *I Will Give It All*. 1974: *Manchurian Tiger, Returned Single-Legged Man 2*. 1975: *Disarmament*. 1980: *Choehui jeung-in / The Last Witness, Pimag / The Hut*. 1982: *The Trouble-Solving Broker*. 1983: *Yeo-in-janhok-sa Mul-re-ya Mul-re-ya / Spinning The Tales Of Cruelty Towards Women*. 1984: *Jangnam / The Oldest Son*. 1986: *Mulberry, Naesi / Eunuch* (Berlinale Panorama 1987). 1989: *Mulberry 2*. 1990: *Road to Cheongsong Prison*. 1992: *Mulberry 3*. 2003: *A-ri-rang / Arirang*. 2013: *A Journey with Korean Masters*.